

50580  
54M

7.11.46

*Dresdner*  
**PHILHARMONIE**

SINFONIE-  
KONZERT

Solistin:

**Christel Goltz**

Dirigent:

Otto Eisenburger

*Handwritten signature*

## VORTRAGSFOLGE

### G. Fr. Händel . . . Concerto grosso d-moll

Ouvertüre

Air

Allegro

### R. Wagner . . . . Wesendonk-Lieder

Der Engel

Stehe still!

Im Treibhaus

Schmerzen

Träume

### L. v. Beethoven . . . 3. Sinfonie Es-dur

Allegro

Adagio — Marcia funebre

Scherzo

Finale — Presto

## Wesendonk-Lieder von Richard Wagner

### Der Engel

In der Kindheit frühen Tagen hört ich oft von Engeln sagen,  
die des Himmels hehre Wonne tauschen mit der Erden-sonne,  
daß, wo bang ein Herz in Sorgen schmachtet vor der Welt  
verborgen, daß, wo still es will verbluten und vergehn in  
Tränenfluten, daß, wo brünstig sein Gebet einzig um Erlösung  
fleht, da der Engel niederschwebt und es sanft gen Himmel  
hebt.

Ja, es stieg auch mir ein Engel nieder und auf leuchtendem  
Gefieder führt er, ferne jedem Schmerz, meinen Geist nun  
himmelwärts!

### Stehe still!

Sausendes, brausendes Rad der Zeit, Messer du der Ewigkeit,  
leuchtende Sphären im weiten All, die ihr umringt den Welten-  
ball, urewige Schöpfung, halte doch ein, genug des Werdens,  
laß mich sein! Halte an dich, zeugende Kraft, Urgedanke, der  
ewig schafft! Hemmet den Atem, stillt den Drang, schweiget  
nur eine Sekunde lang! Schwellende Pulse, fesselt den Schlag,  
ende, des Wollens ewiger Tag! Daß in selig süßem Vergessen  
ich mög alle Wonnen ermessen! Wenn Aug' in Auge wonnig  
trinken, Seele ganz in Seele versinken, Wesen in Wesen sich  
wiederfindet und allen Hoffens Ende sich kündigt, die Lippe  
verstummt in staunendem Schweigen, keinen Wunsch mehr  
will das Innre zeugen: erkennt der Mensch des Ew'gen Spur  
und löst dein Rätsel, heil'ge Natur!

## Im Treibhaus

Hochgewölbte Blätterkronen, Baldachine von Smaragd, Kinder ihr aus fernen Zonen, saget mir, warum ihr klagt? Schweigend neiget ihr die Zweige, malet Zeichen in die Luft, und der Leiden stummer Zeuge steigt aufwärts, süßer Duft. Weit in sehndem Verlangen breitet ihr die Arme aus und umschlinget wahnbefangen öder Leere nichtigen Graus. Wohl, ich weiß es, arme Pflanze: ein Geschicke teilen wir, ob umstrahlt von Licht und Glanze, unsre Heimat ist nicht hier! Und wie froh die Sonne scheidet von des Tages leerem Schein, hüllet der, der wahrhaft leidet, sich in Schweigens Dunkel ein. Stille wirds, ein säuselnd Weben füllet bang den dunklen Raum: schwere Tropfen seh ich schweben an der Blätter grünem Saum.

## Schmerzen

Sonne, weinest jeden Abend dir die schönen Augen rot, wenn im Meeresspiegel badend dich erreicht der frühe Tod, doch erstehst in alter Pracht, Glorie der düstren Welt, du am Morgen neu erwacht, wie ein stolzer Siegesheld! Ach, wie sollte ich da klagen, wie, mein Herz, so schwer die sehn, muß die Sonne selbst verzagen, muß die Sonne untergehn? Und gebietet Tod nur Leben, geben Schmerzen Wonnen nur: O wie dank ich, daß gegeben solche Schmerzen mir Natur!

## Träume

Sag, welch wunderbare Träume halten meinen Sinn umfassen, daß sie nicht wie leere Schäume sind in ödes Nichts vergangen? Träume, die in jeder Stunde, jedem Tage schöner blühn und mit ihrer Himmelskunde selig durchs Gemüte ziehn! Träume, die wie hehre Strahlen in die Seele sich versenken, dort ein ewig Bild zu malen: Allvergessen, Eingedenken! Träume, wie wenn Frühlingssonne aus dem Schnee die Blüte küßt, daß zu niegeahnter Wonne sie der neue Tag begrüßt, daß sie wachsen, daß sie blühen, träumend spenden ihren Duft, sanft an deiner Brust verglühen und dann sinken in die Gruft.